

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Einschlagungen können werden in der Expedition, sowie bei hiesigen Buchhändlern
und anderen Orten zum Preise von 1,25 Mk. pro Vierteljahrsausgabe.
Für die Redaktion verantwortlich: C. Fockmann, Gommern. Druck u. Verlag von G. F. Fockmann, Gommern.

und Umgegend.

Abgeraten müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingeleitet werden.
Der Preis für die halbjährliche Beilage beträgt 10 Mk. für Kassenpost
Offerten werden 25 Mk. bezogen.

Alltägliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



Verantwortlicher Redakteur: C. Fockmann, Gommern.
Geschäftsstunden: Sonn. 7-12, Nachm. 2-7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einschreiber die Verantwortung.
und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Perioden I und die benachbarten Kreise.

N 178 Dienstag den 14. November 1899. XX. Jahrgang.

Die Schwierigkeiten des englischen Feldzuges.

Ueber die Schwierigkeiten, welche die Engländer bei der Weiterführung des Feldzuges in Natal wie im Orange-Freistaat zu überwinden hatten, schreibt der „Fitz. Mag.“ ein Bürger des Orange-Freistaates: Wenn es den Büren gelingt, mit General Buller's Truppen aufzuräumen, ehe die Befestigungen von England eintreffen, so dürfte es den Republikanern vielleicht noch möglich werden, die Hafenstadt Durban zu nehmen. Wegen der lang vorgeschobenen Landung und der Rollen ist die Einflucht in diesen Hafen derart, daß sie durch einige verstreute Schiffe gesperrt werden kann. In dem Falle müßten die Mannschaften in kleinen Booten gelandet werden. Die Entseftung ist aber groß und die Burentruppen wären im Stande, die Soldaten auf eine große Strecke hin von zwei Seiten unter das Feuer von Gewehren und Maximgeschützen zu nehmen und dadurch die Landung unmöglich zu machen. Der erste die Buren bringen, in die Delagoa-Bai einzubringen, so liegen ihnen wieder die nächsten Anseher der Drahtseile, sowie die Eisenbahnberge an der Transvaalgrenze vor. Es wachsen dem Burenarmee auch dort Schwierigkeiten durch die Vertheidigung der Pässe, beziehungsweise Bahnhöfe, welche von Lourenco-Maquez nach Transvaal führt, so genügt dort ein Aufschuß von einer Woche, um die Hälfte der Soldaten sicherer zu machen. Als die erwähnte feste Bahnhofsstation fertig war, da war das Land längs derselben einer endlosen Arbeit für Arbeiter geworden, die während des Baues gestorben und da beerdigt worden waren.

Greifen die Engländer von Süden her den Orange-Freistaat an, so wird die Provinzverwaltung größerer Heeresmassen die denkwürdigste Aufgabe. Die Entfernung von der Küste betragt sich nach Hunderten von Kilometern. Kein Bure wird auch nur ein einziges Schloßhörnchen an die Engländer verkaufen und seine Herden wird er überhaupt weit hinwegführen, um eine Befestigung zu verhindern.

Das Weidfeld südlich des Orange-Flusses ist für importierte Pferde gänzlich wertlos. Die Südafrikaner Pferde sind ein wahres Paradies, verglichen mit dem Gesehensbestand in der Sommerzeit, wo in trockenen Jahren manchmal die Hälfte der Schafherden vor Hunger crepirt. Wenn also systematische Störungen der Bahnverbindung inenitirt werden, so ist eine Verpflegung der britischen Soldaten und die Erhaltung der Pferde sehr schwierig. Dabei ist das Land sehr dünn besiedelt. Im Orange-Freistaat findet man das frugale, trockene Vieh der Gesehenszeit nicht mehr, sondern Grasweiden; aber die Büren werden das ganze Gras längs der Wege vor dem Einmarsch der Engländer abtrennen. Auf dem ganzen Wege von Gesehens nach Bloemfontein berührt auch die Eisenbahn nur zwei kleine Dörfer, und die Bahnstraße, die wohl gesperrt werden dürfte, ist ungefähr 120 Kilometer lang! Für größere Heeresmassen ist das also ein sehr schwieriger Weg, zumal nur an zwei oder drei Stellen genügend fließendes Wasser zur Verfügung steht — wenn es viel gereinigt hat!

Der Orange-Fluß bietet dem Einmarsch große Schwierigkeiten. An der Brücke bei Gesehens ist der Fluß sehr tief und die Mole ist sehr hoch, und in der Regenzeit, also im Sommer, und in der Regenzeit, der Brücke bei Almat-North, östlich von Gesehens, wird es auch nicht viel besser sein. Früher benutzte man Pontons an einigen Uebergehungen. Werden die Brücken gesprengt, so sind wieder Pontons und Boote nöthig, allein diese sind nach zu bauen. Der für die Operationen wichtigste Punkt ist der Uebergang bei Hope Town. Es ist dies der Grenzpunkt des Orange-Freistaates und Transvaal nach Natal abwärts lauft und besonders Transvaal bedroht. Hier werden die Büren, sobald in Natal Land gesammelt ist, eine starke Armee concintriren, um den Orange-Fluß-Uebergang zu sperren. Da es fast unmöglich ist, die langen Bahnstrassen zu überwinden und alle Proviant doch von der Küste her beizufahren

werden muß, so wird, je mehr britische Soldaten dorthin geschickt werden, die Sache für sie immer schwieriger. Die Aufgabe des Obergenerals Buller ist also keine leichte, falls die Büren Durban in Natal besetzen können. Diese mußten sehr wo L, marum sie ihre ganze Kraft zuerst dort concentrirten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Berlin, 12. November.
Der Kaiserbesuch in Eng. Land.
Zum Besuch des Kaisers wird aus Windsor berichtet: „Der Kaiser wird am 20. d. M. um 11 Uhr vormittags Portsmouth mit Sonderzug verlassen, der von der Königin bei ihren Reisen von Windsor nach der Küste regelmäßig benutzt wird. Der Kaiser wird auf der Linie der London and South-Western Railway via Castleigh und Winchester nach Bournemouth fahren und dann mit der Great Western Railway nach Windsor, wo er um 1 Uhr nachmittags eintreffen wird. Das Innere des großen westlichen Schloßtraktes, der der kaiserlichen Familie zugewiesen werden wird, wurde in geschmackvoller Weise dekoriert. Der Major und die Stadtwartung von Windsor werden den Kaiser auf der Station empfangen, von der aus sich der Kaiser und seine Begleitung in mehreren Hofwagen nach dem Schloß begeben werden.“ Aus Portsmouth wird telegraphirt: „Dem deutschen Kaiser wird bei seiner Ankunft in Portsmouth am Montag, den 20. d. M., von Seiten der englischen Marine ein glänzender Empfang bereitet werden. Der Kaiser hat immer großes Interesse an der englischen Flotte genommen, der er schon deshalb besonders nahe steht weil er vor zehn Jahren durch die Königin zum Ehrenadmiral der Flotte ernannt wurde. Die vorbereitenden Anordnungen der Admiraltät wurden eben erledigt. Vier Schiffe haben sich zum Empfang bereit zu halten. Diese vier Panzerschiffe, die durchschnittlich 6 Jahre alt sind, werden von den vier schnellsten Kreuzern des Ehrengeschwaders, die eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 19 — 20 Knoten haben, begleitet

sein. Bei der Ankunft der Nacht „Hohenzollern“ in Portsmouth werden von den Schiffen in Spithead Begrüßungsalven abgefeuert werden. Gleichzeitig wird die deutsche Flagge auf den Schiffen aufgehißt werden. Die Details des Programms sind noch nicht festgesetzt.

England.

London, 12. November. Die Admiraltät erhielt eine Nachricht von der Ankunft dreier Truppschiffe mit 3676 Mann in Capstadt. Zwei der Schiffe werden nach Durban weiter gefahrt. Die Truppen des dritten Schiffes dürften in Capstadt gelandet werden.
London, 12. Noobr. Ein trübseliges Stimmungsbild, welches von einem hohen englischen Verwaltungsdienste entworfen wird, zeigt, daß die Abneigung gegen das englische Regime auf der Smaragdinsel heute noch ebenso intensiv vorhanden ist, als vor hundert Jahren. Diese Abneigung geht soweit, daß sie nicht einmal vor den eigenen Landeskindern Halt macht, welche unter englischen Fahnen in den südafrikanischen Krieg gezogen sind. Der englische Beamte berichtet von mehreren irischen Familien, welche erklärt haben, daß, wenn ihre Söhne bezw. sonstigen Verwandten mit heller Haut aus dem Kriege heimkehrten, sie sich zu Hause nicht bleiben lassen dürften; und ihm selbst ist mit Boycott für den Fall bedroht worden, wenn er einige bei ihm als Arbeiter beschäftigt gemene irische Arbeiter, welche dem Rufe der Fahne gehorhten, nach erfüllter Wehrpflicht wieder in seinen Dienst nehmen würde. Ueberhaupt sei der Geist des Aufwuhrs heute wieder so arg, wie in den Tagen, wo das Jenerium den Hochstand seines Einflusses erreichte.
Cap-Colonien.
Capstadt, 11. November. Eine hierher gelangte Depesche aus Pretoria meldet, daß der allgemeine Angriff auf Kimberley von den Büren am 7. d. M., morgens, mit der Beschießung der Stadt eröffnet worden ist.
Transvaal.
Pretoria, 11. November. General Joubert bombardirt fortgesetzt Ladysmith. Die englische Garnison antwortete nur schwach

Im bösen Schein.

Roman von L. Heidheim.
Dardur waren zwei Stunden rasch vergangen, und nun hielt der Wagen vor dem alten, aus jezt so leeren Saale, und Doktor Wendelstein blickte sich die Hand zum Abschiede.
Niemand empfing sie; er war ja auch ein Fremde, Ueberflüssige. Arno von Schiltart hatte sie freilich in diesen Tagen mit ausgedehnter Höflichkeit und Rücksichtnahme behandelt, wenn er sie sah, was selten genug stattfand; auch die Franzen hatte es, foudierbar genug, an nichts fehlen lassen, ohne indes ihr höhnlich triumphierendes Mißwollen zu verbergen.
Daß ihres Wohlthäters zu werden.
So stand sie in der immer so stillen Einsamkeit.
Da wurde die Thür zu dem Wohnzimmer des Hofrats aufgethan.
Da ist sie! riefen mehrere Stimmen.
So war also noch ein Gast, befand sie sich in der Stube und sah erkannt auf den Justizrat Schilling, der, am Schreibtisch sitzend, ein verpacktes großes Briefcouvert vor sich hinstellte. Sie hatte ihn schon am Besuche bemerkt. Neben ihm stand Arno von Schiltart, bleich und finstler aussehend, seinen Schnurrbart zerschneidend.
Da ist sie! riefen mehrere Stimmen.
Die Franzen und ihr Mann waren auch da, sie hatten auf Stühlen an der Thür gesessen.

„Wir haben Sie erwartet, Fräulein Wendelstein!“ sagte der Justizrat, halb vorwurfsvoll. „Ich war zum Hofrat zu meiner Schwester gefahren“, entschuldigete sie sich, ohne Verstandnis in die sonderbaren Mienen aller blickend.
Finster, aber höflich hatte Arno von Schiltart ihr einen Stuhl herangeschoben, auf einen Wink die Franzen ihr Hut und Mantel abgenommen, was alles sie mit sich gehenden Lieb, sah ohne anders zu denken, als das eine: Was wollten Sie von mir?
„Es handelt sich nämlich um die Gründung des am 17. Februar dieses Jahres bei dem Amtsgericht zu Freilingen beendeten Lehramtens“, begann der Justizrat im Geschäftlichen.
„Ich bin von meinem verstorbenen Klienten beauftragt worden, es im Falle seines Todes am Begräbnistage von meinem Wohlthäter Freilingen hierher zu bringen und sofort nach seiner Bestattung zu eröffnen, und zwar wozumöglich in Gegenwart der im Lehramt engagierten Personen.“
Dann las er die betreffenden Worte von der Rückseite des Couverts, zeigte die unbedruckten Siegel und nahm die Papierstücke, um das Couvert zu öffnen.
Schilla las da in dem deutlichen Gesichtsvoller Verwirrung aller ihrer Gedanken, und mir einer davon nahm eine etwas fettere Gestalt an: sie sollte dabei sein? Vielleicht hatte der Hofrat ihr doch etwas verordnet? Das Lehramt war doch neu? Oder nicht? Sie konnte nicht klar denken, sah immer nur Arno an, der so lebhaft und aufgeregt erwiderte.
Der Justizrat hatte das raschelnde Blatt

ansichener gefaltet und sagte erklärend mit einem gleichmütigen bebauenden oder entschuldigenden Ton zu Arno: „Mein Klient hat, wie Sie sehen, der Herr von Schiltart, seinen letzten Willen, der das hiesige beendete Lehramt umfasst, vollständig mit eigener Hand geschrieben. Er befehlig mich in einem ebenfalls zur Hälfte mit eigener Hand geschriebenen Brief — im Anfang hatte ich, wie mir scheint, das gnädige Fräulein als Sekretär gebietet — hierher. Es gelang mir leider nicht, eine Uebersetzung seiner Entschlüsse zu erreichen, obwohl ich eine besitzige Sene nicht scheute.“
„Wie, zur Sene, Herr Justizrat!“ unterbrach ihn der Hofrat.
Der Justizrat las zunächst eine endlose Reihe von Nötigen und Zahlen, von denen Schilla nichts, aber auch gar nichts begriff. Es war das Verzeichnis der Obligationen, die zum Best des Hofrats gehörten. Sie sah nur heimlich immer Arno von Schiltart an. Eine tiefe Angst, ja Ueberzeugung erfüllte sie plötzlich; er war entsetzt.
Sie hatte nicht nur keine Drohungen ausgesprochen. Im furchtbaren Schreck überkam sie. Hatte sie nicht wärmer seine Partei nehmen sollen?
Ueber dem wilden Schlagen ihres Herzens hörte sie gar nicht mehr zu. Es war ihr einmal, als nenne der Justizrat ihren Namen, aber sie sah nur Arno, der sich immer auf die Fensterbank setzte und ihr einen Blick zuwarf, einen Blick über ihr Gesicht, sie hätte alles aufhören müssen, den alten Mann mit ihm zu verlassen. Die Franzen rief einen Secretär aus; Arno donnerte ihr ein wütendes „Still!“ zu.

Der Justizrat sah weiter. Franzens betamen 3000 Thaler und ein Stück Feldland vor dem Thore der Stadt. — Sie haben sich zufrieden an.
Und nun Arnos Name!
„Er hat mich ertemen lassen, daß ich ihm nie mehr war, als der Thoren, der ihn freudete. Er selbst ist ein Verführer; ich vermale ihn 10 000 Thaler, die in der Landesbank deponirt werden sollen und deren Zinsen er, so lange er lebt, beziehen wird. Damit schübe ich ihn vor dem Hunger und Gend, denen er durch sein Handeln entgegengeht. — Ich kenne in dieses Begeht die Uebung, daß er meine Sammlungen und wissenschaftlichen Werke, die ich der Stadt vermacht, erbe und ihre Vererbung und Adressierung beauftragte.“
Der trampfische Arno schüttelte den Körper des Hofrats und ein Stöhnen, nicht der Verzweiflung oder des Schmerzes, sondern der Mut drückte aus seinen Zähnen hervor.
Das nächste war, daß Arno sich auf einen Stuhl warf, und die Hände vor das Gesicht presste, sich hin und her wiegte, wie ein Mensch in unerträglichen Schmerzen.
Der Justizrat war aufgeschanden und trat zu ihm, herlich wühlend die Hand auf die Schulter legend und sagte leise: „Rufen Sie sich, Herr von Schiltart.“
Mit einem Satz war dieser auf den Füßen.
„Rufen? Meinem Sie, daß ich um den Mannum traure? Verflucht sei er! Verflucht jeder Mensch, den ich annehme, der mich so! so! geben. Mir! Mir! Und ich habe nichts gethan, diese Schmach zu verdienen! Er hat mich nicht böse wollen.“



auf das feindliche Feuer. General Zoubert hat, nachdem er eine weitere Truppenverfärkung und neue Munition erhalten, eine Abtheilung seiner Armee nach Süden abgedrängt. Das Vordringen gegen Piemontsurburg hat begonnen. Die Buren besetzen das Eisenbahngelände.

Natal.
— Durban, 11. Nov. Nachdem die Burenarmeen von Norden und Nordwesten her stetig in das Gebiet der britischen Colonie Natal eingedrungen sind und Ladysmith eingeschlossen haben, schicken sie sich jetzt an, ihren Vorräth in den Süden der Colonie Natal sowie Zululand zur Küste vorzu dringen. Als Operationsziel muß ihnen natürlich der Hafen von Durban gelten, da hier die britischen Truppenverfärkungen zum Erlaß der Seereschiffe in Natal gelandet werden müssen. Söblich von Ladysmith, in dem General Wöhe mit seinen Engländern befanntlich eingeschlossen ist, sind die Buren bereits bis nach der wichtigen Eisenbahnstation Colenso vorgedrungen, woselbst die Bahn auf einer eisernen Brücke über den Ingeloffluß überschreitet. Colenso befindet sich bereits im Besitz der Buren. Weiter söblich sind nur geringe Garnisonen bzw. Polizeitruppen in Escourt, Weston, Piemontsurburg und Durban. An letzterem Orte werden sich allerdings binnen kurzer Zeit größere britische Truppen zu Schiff einfänden. Deshalb von Ladysmith sind Seereschiffe ein Desing in söblicher Richtung nach Natal einmarschirt. So hat eine Burenabtheilung den Ort Komero besetzt und sich dort an, von dort aus auf Seytown zu marschiren. Meinenswerthen Widerstand hat diese ab auf diesem Marsche nicht zu erwarten. Noch weiter söblich hat eine Burenabtheilung die Grenze von Transaal überschritten und ist auf Metmes im Zululand marschirt; sie wird weiter dort bereits erreicht haben, denn es wird dieser dem Gebiet, daß sich die schwachen dort befindlichen Polizeitruppen auf Eichbo zurüchgezogen haben. Ereignisse die Buren Durban, oder die nähere Umgebung dieses Ortes, so daß sie Landungen britischer Truppen im Hafen oder nach erfolgter Landung) die Engländer an weiteren Vordringen hindern können, so haben sie in ganz Natal gewonnenes Spiel. Die Wahrscheinlichkeit, daß ihnen dies gelingen werde, ist allerdings, wenn man die Entfernungen in Betracht zieht, nicht sehr groß.

Lokales und Provinziales.

Gommesn, 13. November.

× Feuerpolizei und Feuerlöschwesen auf dem platten Lande der Provinz Sachsen. Im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Magdeburg, ausgegeben am 11. November, veröffentlicht der Oberpräsident unserer Provinz eine neue Verordnung über die Feuerpolizei und das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande der Provinz Sachsen, durch welche die sähnlche Verordnung vom 19. September 1897 aufgehoben wird. Die neue Verordnung lehnt sich fast vollständig an die bisherige an, enthält aber doch mehrere wesentliche Bestimmungen, (namentlich in §§ 24, 26, 31 und 32) die hier folgen mögen. § 18. Die Amtsvorsteher sind verpflichtet, die sähmllichen Feuerstellen ihres Bezirks jährlich wenigstens einmal unter Zuzugung eines Sachverständigen, (Maurex, Zimmer- oder

Schornsteinfegermeisters) genau zu untersuchen oder durch die Gemeinde- und Amtsvorsteher als ihre Organe für die Polizeiverwaltung untersuchen zu lassen. In Ortschaften, in denen Feuerwehren bestehen, ist der Führer derselben zur Theilnahme an der Untersuchung einzuladen. — § 20. Jede Gemeinde und jeder selbständige Gutsbesitz ist verpflichtet, die nach Verhältnis der Größe und örtlichen Lage der Gemeinde oder des Gutsbezirks vom Amtsvorsteher zu bestimmenden Feuerlösch- und Rettungs-Geräthschaften anzuschaffen und in brauchbarem Zustande zu erhalten, sowie für das Vorhandensein von Wasser zu sorgen. — Aus § 24: Vom Vöschdienst sind befreit die öffentlichen Beamten, Militärpersonen, Guts- und Gemeindevorsteher, Geistliche, Lehrer, Aerzte und Apotheker. Durch den Amtsvorsteher können auch noch andere Personen von der Vöschhölse befreit werden. — Aus § 25: Die Bildung von Pflichtfeuerwehren mit militärischen Einrichtungen erfolgt durch Kreis- oder Orts-Polizei-Vereinbarung. — § 26. Der Amtsvorsteher hält alljährlich in seinem Amtsbezirke unter Zuzugung eines vom Landrathe bestätigten Sachverständigen mindestens eine Spritzenübung ab, mit welcher der Regel nach eine Mannschäftsübung verbunden ist. Der Sachverständige erstelt eine Vergütung aus der Amtskasse. Wird in einem Kreise ein Kreis- oder Bezirkskomitee angezettelt, so liegt ihm die Abhaltung der Spritzenübungen und Mannschäftsübungen ob. Die zu den Schauen und Übungen bestellten Mannschafter haben sich pünktlich an dem Sammelplatze einzufinden. Die Anordnungen wegen Befähigung der bei den Spritzenübungen vorkommenden Mängel stehen dem Amtsvorsteher zu. — § 31. Die Staunen freiwilliger Feuerwehren bedürfen der Genehmigung des Landraths. In den Statuten sind die Vöschdienste anzugeben, zu deren Leistung sich die Feuerwehr in dem Gemeinde (Guts) Bezirke und in der Nachbarschaft verpflichtet. Nach erfolgter Ausbildung der Wehr können durch eine Bekanntmachung des Landraths, in welcher a) die gegenwärtige Verordnung Bezugzunehmen ist, die §§ 24-29 dieser Verordnung ganz oder zum Theil außer Kraft gesetzt werden. Bewährt sich die freiwillige Feuerwehr nicht in dem erwarteten Maße, so können die Bestimmungen der §§ 24-29 durch eine abermalige Bekanntmachung der Landraths wieder in Kraft gesetzt werden. — Aus § 32. Pflichtfeuerwehren mit militärischen Einrichtungen und freiwillige Feuerwehren, in deren Vöschdienst amtlich übertragen werden ist, stellen Schutzwehren im Sinne des § 113 Abs. 3 des Reichsstrafgesetzbuches dar. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Mittag im Hohensteinstädtchen Steimbube bei Priesen. Der Arbeiter Grod war an der Löwe beschäftigt. Eine oben gefüllte Ladung sollte heraufgezogen werden, als plötzlich das Seil riß, der Wagen zurückfiel und den bedauernswürdigen Grod, der nicht so viel Zeit hatte sich in Sicherheit zu bringen, überstürzte. Dabei hüfte er Kopf und ein und ebenso wurde ihm die Brust heruntergerissen. Wahrscheinlich hat G. auch sonst noch mehrere Verletzungen erlitten, die sich aber, solange kein Arzt zur Stelle war, nicht feststellen ließen. S. fano noch heute Abend im Calenberger Städt zu Magdeburg Aufnahme.

Eibnanu, 12. Nov. Kartoffeln von ganz bedeutendem Gewicht hat hier der Land-

wirth Herr Gottlob Grafau geerntet. Kartoffeln von 2 Pfund Gewicht, viele von 1 1/2 Pf. und zahlreche von 1 Pf. sind vorgekommen. Die Kartoffelsorte ist die jetzt viel gebaute Imperator.

Schöneberg, 12. Nov. Für die verwundeten und noch eingebrachten wurden vor-gesern im Preislichen Hof ca 100 Mark gesammelt. Ferner haben angesehene Bürger recht nahehafte Beiträge gegeben.

Magdeburg, 12. Nov. Der Spielplan des Stadttheaters ist für diese Woche wie folgt festgesetzt: Dienstag: „Walläre“; (Vittwoch: Concert); Donnerstag: „Carmen“ mit Thea Doré als Galt; Freitag: „Das Glück der Gremten“ und Ballet; Sonnabend Nachmittag 2 1/2 Uhr, Schillervorstellung „Juni“; Abends: „Das Glas Wasser“ mit der Kgl. Hofchauspicielerin Pauline Ulrich als Galt.

Wörmlich, 12. Nov. Der Riecht des Aenonnen Müller hier gilt beim Aufsteigen auf einen Wagen aus und fiel unter die Räder; die Verletzungen sollen nicht sehr schwerer Natur sein.

Zeitz, (Anhalt), 10. Nov. Heute Mittag wurde die seit Montag oarmige 19jährige Tochter des Kaufmanns Hartmann von hier als Leiche aus dem Spittelwasser gezogen. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Goldhalben, 12. Nov. Eine schneidige Kage. Hier hat eine Kage, die Junge hatte, sich als gute Mutter die ganze Nacht damit beschäftigt, ihren Kindern Wärme zu fangen. Aus der Hauswirth am Morgen in den Hausflur kam, fand er nicht weniger als 68 Mäuse vor, die die Kage in einer Nacht gefangen hatte.

Vermischtes.

* Eine höchst merkwürdige Scene spielte sich dieser Tage, so wird geschrieben, in einem Coupé zweiter Classe eines von London nach der Nordküste Englands gehenden Expresszugs ab. Ein junger Pole, Namens Simon Dreoma, der in seiner Heimat zurückkehren wollte, um als Erbsich für seinen in fernen Ueblagenden weitenden Bruder in die Armee einzutreten, war von seinem Onkel zum Liverpooler Bahnhof begleitet worden. Zwei Deutsche, zu denen Dreoma einstieg, und die auch seine einzigen Gefährtigen blieben, hörten zu ihrem heimlichen Ansehung, die ihren guten Willen mit an, die der alte Herr seinem Neffen mit auf dem Weg gab. Besonders wurde dem jungen Menschen dringend gerathen, auf sein Geld achtzugeben. Nachdem man eine Strecke gefahren war, begannen die Deutschen den Mitreisenden in Bezug auf sein Ziel, seine Pläne für die nächste Zukunft und seine Vermögenslage auszufragen. Als sie aber bemerkten, daß der Pole nur widerwillig antwortete und ihnen misrauische Blicke zuwarf, gaben sie es auf und lieh ihm zu unterhalten. Die Weiden sprachen eine Weile in gedämpftem Tone miteinander und dann griff der Eine in die Tasche und holte ein Feuerschloß hervor, um sich einen Apfel zu säulen. Dreoma glaubte nun, daß es ihm an den Krügen gehen sollte. Mit dem geltenden Aufschrei: „Wohler! Zu Hilfe!“ lehnte er sich weit aus dem offenen Fenster und schlug mit seinem Spazierstock die Scherbe des Nebencoupés ein. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte hinaus. Der Zug hatte ein Tempo von 60 englischen Meilen in der Stunde erreicht.

Wieder dies fragende, verlegen fragende Gesicht. „Ich habe ja nichts bekommen!“ sagte sie dann leise, als begriffe sie die Frage des Zufuhrers nicht. „Seyt war es an ihm, sie erkant anzugehen.“ „Ja, haben Sie denn nicht verstanden?“ fragte er ungläubig. „Verzeihen Sie! — Ich — ich habe nicht recht zugehört — nur zuletzt. — Ich —“ Unter den Wälden aber verummte sie. „Nicht zugehört? Es war ja gleich im ersten Paragrafen von Ihnen die Rede.“

In dieses Bild oarantun alle, sie hatte willfich nicht darauf geschadet.

Der Zufuhrer ärgerie sich.

„So muß ich Ihnen den ganzen Postus a'o noch einmal vortellen? Sie sind die Unabänderlichen des Hofrats Megellen, Sie, die Großhölse seiner früh verstorbenen Braut!“

„Ich?“

„Ja, Sie!“

Und vertriebslich nahm der Zufuhrer das Dokument wieder auf mit einer Miene, die deutlch sagte: „D. h. die Fremdenzimmer.“

Gisela lehnt ihn aber gar nicht um Leben kommen. Sie prang auf, ergriff hartig seine Hand und rief, wie außer sich, mit ganz veränderten Wälden: „Ich soll alles haben? Alles?“

„Ja, so ist es, Fräulein Menzhofer, alles, mit Ausnahme der Legate für den Richter und denjenigen hier die öffentlichen A. halten, die der Richter beordert hat. Wir müssen also leben, die Zeit drängt.“

ist ein wahres Wunder, daß der furchtsame Jüngling mit einigen letzten Hautabfärkungen davongelommen ist. Als er sich von seinem ersten Schreden erholt hat, spozierte er zur nächsten Station und bereitete dort, daß man ihn habe ermorden und berauben wollen. Der Stations-Vorsteher benachdrigtete telegraphisch den Chef der Station Katschen Quay und hier wurden die beiden ahnungslosen Deuisen, die der Meinung waren, es mit einem Verbrechen zu thun gehabt zu haben, festgenommen. Die Wahrheit stellte sich aber bald heraus. Man gab den Verhafteten die Freiheit wieder und soidte den Polen zu seinem Onkel nach London zurück mit dem Erlaube, ihn nicht allein sehen zu lassen.

* Der Neger auf der Höhe der Bildung. Ein Correspondent des Londoner „Lancet“ theilt aus Newport eine interessante Statistik mit, der die Erfolge der Negerbevlkerung, die weder lesen noch schreiben konnte, um 45 v. H. gefallen. In den gewöhnlichen Schulen werden 1 1/2 Millionen Negerkinder unterrichtet, an den höheren Instituten befinden sich 40 000 Neger als Studenten, 30 000 nehmen die Stellung von Lehrern ein. Ferner hubren 20 000 Neger Handelshilfskräfte, 1200 lehren klassischen Studien, 1200 er Verköstigung mit den Naturwissenschaften und 1000 bilden sich für den kaufmännischen Stand vor. Neger, die einen akademischen Grad erreicht haben, giebt es gegenwärtig 17 000. Die von Negern begründeten Bibliotheken haben einen Umfang von 250 000 Bänden; es bestehen 156 Institute ausschließlich für höhere Ausbildung von Neger. Die Zahl der schwarzen Aerzte beträgt 500, diejenige der von Neger geschrieben Bücher 300. 250 Neger bekleiden eine Stelle in der Rechtsprechung. Ferner giebt es 3 von Neger geleitete Banken, 30 von solchen herausgegebene Zeitkriften und 400 von Schwarzen geleitete Zeitungen. Der Werth ihrer Bibliotheken war auf 2 Millionen Mark geschätzt, der Werth ihrer Schulen auf fast 50 Millionen. Ihr kraliches Eigenthum auf etwa 150 Millionen, ihr Landbesitz (etwa 130 000 Aemern) auf 1 1/2 Milliarden (auschlöhlich der auf 1 1/4 Milliarden bewerteten Häuser) und ihr persönliches Eigenthum auf rund 650 Millionen Mark. Seit dem Kriege haben die Neger selbst für ihre Erziehung etwa 40 Millionen Mark ausgegeben. Nach diesen Zahlen sollte man meinen, daß es um die Neger in den Vereinigten Staaten nicht schlecht bestellt sein könne, aber auf der anderen Seite giebt die Gesundheitsstatistik, daß die Neger föplich immer weiter entarten und in solchem Umfange das Opfer epidemischer und anderer ansteckender Krankheiten sind, daß man ihnen keine günstige Zukunft weihen kann.

* Zeigt die Flagge! Aus Stockholm wird der „Bosf. Ita.“ geschrieben: Im Kieler Hafen sollte jüngst ein deutsches Kriegsschiff, wie berichtet wurde, einem schwedischen Jahrezug durch die Tadelage gefangen haben, weil letzteres Schiff unterlassen hätte, die Flagge zu hissen. Auf Grund dieser Meldung hatte die sähwölische n- norwegische Geschichtschrift in Berlin nähere Erläuterungen einziehen lassen, wogegen sie folgendes ergiebt. Es war in letzter Zeit in Kiel wiederholt bemerkt worden, daß Handelsfahrzeuge beim Passiren von Kriegsschiffen im Gebiet des Ostseebassins unterliegen, die Nationalitätsflagge zu zeigen, und in Folge dessen nach Vergehi gegeben

„Nun Sie nicht! Ich will es nicht! Es kommt mir ja gar nicht zu!“ rief sie flammend, mit geschred abweichendem festen Ton. „Mein liebes Fräulein, das hat gar nichts mit den Pflichten zu thun. Sie sind zur Unterbrechung einsteigt.“

„Aber ich muß doch daran willigen, sagen Sie eben? Ich verniege die Annahme.“

„Wie angeregt und erwidert sie auslöh.“

„Sind Sie überhaupt schon mündig, Fräulein Menzhofer?“

„In vier Monaten werde ich es!“

„Dacht es mir! Sie haben hier also überhaupt nicht selbi zu entscheiden, sondern Ihr Verbrunn.“

„Was sie das Heucheln doch nur liebe, die Gröhlichheit!“ Sie hat „ich“ genug umschweigen!“ rief in brutalen Ton die Franzin, in der jetzt der Reich auf die große Gröhlichheit die Freude über das annehnlche Vergab erhölte.

Sie hatte sich mit ihrem wilden Mund drei an Arno von Schiltar gewendet, der ihr ein entsehtetes: „Gemeines Fräulein“ entgegenvor. Aber das empörite Wort verhallte in dem Luftraum der Unterbrechung.

Gisela war herunnegefallen mit von einer Natter schlöden. „Gröhlichheit!“

In ihren weitgeschlödenen Augen lag das ganze Gefühle über das gütliche Wort. „D! Und so hatte die Verloren wohl lüßig zu ihm getremt! Wie? Dachte er so? Und der Zufuhrer? Und bligartig fand ihr eines! Und vor ihr, als sie Arno den Eintritt zu dem Alcen dorverigte.“

word... Wof... Sch... Dä... mänd... Kart... sch... man... der C... welen... 600... doch... Kart... Meier... auf d... dier... feuert... Schuß... Bu... die F... nicht... sähle... Flagg... selbst... deutlch... schon... erhalte... die fr... Gr... Grä... ber... Hor... voll... card... leigt... und z... sein e... möge... sch... als fr... stebte... Ehren... dreier... Blou... sie die... an de... Infru... die B... Meter... längs... von d... nahmen... Kaufe... einer... dem... Sie d... sich da... schüder... der F... Fr... die U... also g... alle... entleg... das? ... lasu... hob... für... Mit... als... in j... beif... sein... ber... über... fetti... Wä... herti... Ach... lide...

worden, darauf zu achten, daß die geltenden Vorschriften streng beachtet würden. Am Freitag, den 20. October, passierte der schwedische Schoner „Jacob“ am Auslauf des Meeres Hafens das zwischen Friedrichsdorf und Stülk manövrirende Artilleriegeschwader „Friedrich Carl“, ohne die Flagge zu hissen. Da das schwedische Schiff ziemlich groß war, nahm man an Bord des „Friedrich Carl“, daß der Capitän mit dem internationalen Signalweien vertraut sei, und signalisierte ihm auf 600 Meter Abstand, die Flagge zu hissen, doch ohne Erfolg. Nun feuerte der „Friedrich Carl“ längs der Seite des Schoners auf 30 Meter Abstand, und man rief dem Capitän auf Englisch zu, die Flagge zu zeigen. Da dieser Aufforderung nicht Folge gegeben wurde, feuerte man v. a. Kriegsgeschütze einen blinden Schuß und einen scharfen Schuß von dem Bug des Schoners ab. Trotzdem wurde nicht die Flagge geschickt, worauf man dem Capitän auf Schwedisch zurief, wenn die Flagge jetzt nicht geschickt werde, würde man auf das Schiff schießen. Nun endlich hißte der Schoner die Flagge. In ähnlicher Weise wurden am selben Tage noch drei andere Fahrzeuge, zwei deutsche und ein russisches, an ihre Plätze erinnert. Die Meldung, daß der schwedische Schoner eine Kanonenkugel in die Tafeldecke erhalten habe, ist also nicht wahr.

* Eine kleine Gauerer Geschichte, die freilich in einer bereits vor Jahren von „Vahner Hinfenden Voten“ veröffentlichten Erzählung ihr Vorbild hat, wird aus Paris berichtet: Die Porte Saint-Denis, die alte Porte, die die Siege Ludwigs XIV. prunkvoll feiert und die im Zuge der großen Boulevards am Eingang des Faubourg St. Denis liegt, gehört zu den Wahrzeichen von Paris und zu den Denkmälern, die dem Stadtbilde sein eigenartiges Gepräge geben. Die Anwohner der Porte Saint-Denis waren daher sehr erfaunt und einigermassen beunruhigt, als sie vor mehreren Tagen sehr elegant gekleidete Herren mit dem roten Bändchen der Ehrenlegion im Knopfloche in Begleitung dreier anderer Personen mit langen grauen Haaren und Mützen mit Silberarbeiten, wie sie die Aufseher der städtischen Arbeiten tragen, an dem Tore Messungen mit allerlei Instrumenten vornehmen sahen. Darauf ließen die beiden Herren der Ehrenlegion 15 Meter nach dem Faubourg Saint-Denis zu längs des Bürgersteiges Stangen aufstellen, von denen aus sie weitere Messungen vornahmen. Natürlich verjammelte sich sofort ein Haufe Neugieriger um die Ingenieure, und einer wagte an einen Silberornamentträger die bescheidene Frage zu richten: „Was man denn eigentlich da vorbereitet.“ „Das sehen Sie doch“, erwiderte der Beamte, es handelt sich darum, die Porte Saint-Denis zurückzuschleichen.“ — „Wie das, wohin denn?“ fragte der Andere. „Wahrlich! da zwischen der Nr. 15 und 35 des Boulevard“, gab der gefällige Beamte zur Auskunft. „Dann werden also alle Häuser und Häuser auf dieser Seite entzweit werden müssen?“ fragte der Neugierige. — „Natürlich, interessiert Sie denn das?“ — „Ich denke doch; ich bin der In-

haber des großen Ladens da. Wenn man mich entzweit, würde ich einen hübschen Schaden bekommen. Sagen Sie mal, lieber Freund, könnten Sie nicht Ihre Vorgesetzten veranlassen, mit Ihnen zusammen bei mir zu frühhüben, damit wir das Weitere besprechen?“ — Die Einladung wurde freundlichst angenommen und bald saßen die Herren Ingenieure mit den Aufsehern um die gollische Tafel des Kaufmanns vereint. Es kamen am nächsten, übermorgens und darauffolgenden Tag wieder und teilten bei dem letzten Besuch mit, die Sache gehe vorzüglich, man habe schon für die Entzweigung Herrn K. eine große Summe zugespochen: aber es seien einige Gelder erforderlich, um gewisse, widerstrebende Stadtbauergewaltige zu gewinnen. Herr K. ließ sich das nicht zweimal sagen und rüchete sofort mit den für erforderlich erachteten 3000 Francs heraus. Am nächsten Tage erhielt er ein ironisches Schreiben, das die Verdrängung der Porte Saint-Denis bis nach der Weltausstellung verlagte. Jetzt erkannte er erst, daß er ein Opfer von Gaunern geworden.

* Veru mit Leute als Gesieder. Es giebt Veruämtheiten, die das Bedürfnis fühlen, vor der Öffentlichkeit verborgen zu bleiben. Einige dazwischenzeitliche Beispiele werden in einer englischen Zeitschrift erzählt. Die englische Romanchriftstellerin Mrs. Maxwell, geborene M. E. Bradon, hat niemals zugegeben, daß eine Photographie von ihr verbreitet wurde. Den größten Teil des Jahres bewohnt sie ihr Haus in Wilmot, und die einzige Erholung, die sie sich gönnt, ist ein gelungener Besuch eines Theaters oder einer Bildergalerie. Wenn ihr Name in der Zeitung erwähnt wird, so geschieht es nur in Verbindung mit einem bald erscheinenden Bude. Ein sehr zurückhaltender Dichter ist auch Jules Verne, der die öffentliche Bekanntheit ablehnt. Er hat niemals die öffentliche Anerkennung seiner Landeute gesucht, und obwohl die französische Gesellschaft ihn mit offenen Armen empfangen würde, zieht er es vor, mit seiner Frau in einem kleinen Hause in einem Vororte in Amiens in der Einsamkeit zu leben. Seit 10 oder 12 Jahren hat Jules Verne das Meinen aufgegeben und mit Ausnahme gelegentlicher Besuche in Paris um seinen Sohn aufzusuchen, kommt er kaum über die Grenzen seines Gartens hinaus. In einem ruhigen Teile Kensingtons wohnt Dr. Samuel Smiles, jetzt im 86. Lebensjahr. Trotz der enormen Verbreitung seiner Bücher, weiß es fast niemand, daß er noch immer arbeitet und in London lebt, denn er liebt es gar nicht, interviewt zu werden. In früheren Zeiten hatte er viele Reisen gemacht, aber die letzten zwanzig Jahre hat er zu Hause bei seiner Arbeit verbracht. Samuel Smiles macht sein Haus zu seinem Klub und verbringt so seine letzten Jahre in auserkühler Einsamkeit. In stiller Zurückgezogenheit lebt auch John Ruskin. Er wohnt in Conington, einem schönen Orte in Lancashire, wo er den Rest seiner Tage zubringen will und sich mit seiner Bücher, Gemälden und Musik beschäftigt. Seit Kurzem soll der große Philosoph auch sehr verdorren geworden

sein, und nur bei ganz besonderen Gelegenheiten erlaubt er seine Fremden, ihn aufzusuchen. * S. n. e. d. l. Ein Officier mit der Dienstfünfte des Ehrenbändchen auf dem Kopfe gab am Sonntag auf der oberbayerischen Station Wlach einem Schnellzug das Gallesignal, legte ein, worauf der Zug weiter fuhr. Ueber die Ursache dieses befremdlichen Vorganges berichtet der „Wayer Kur.“: In Schöndbrunn bei Röhmoos war Großfeuer ausgebrochen und von Wünlchen Hilfe erbeten worden. Das Militärdetachment wurde mit einem Schnellzug nach Röhmoos befördert, während der Officier, der sich verspätet hatte, mit dem Rode nach Wlach fuhr. Dort verlangte er von dem dienstthuenden Beamten, er solle den Schnellzug anhalten lassen. Als dieser, den Dienstvorschriften entsprechend, sich weigerte, nahm der Officier dem Beamten die Dienstfünfte vom Kopfe, bedeckte sich selbst damit und stellte so den Zug, worauf er zu seiner Mannschaft einstieg. Vom Oberbannamt ist eine Untersuchung eingeleitet worden. * Bei der Saalprüfung. Lehrer (zum kleinen Hodor, der sehr schlecht mit Brücken rechnen kann): Wenn ich zu einem Anzug 3 1/2 Meter Stoff brauche und der Meter kostet 2 1/2 Gulden, was kostet mich der Anzug? Hodor: Erstens, Herr Lehrer, haben Sie mit dem 3 Meter genug, und um zwei Gulden bekommen Sie bei uns wirklich jetzt schon einen guten Stoff — kostet Sie der Anzug 6 Gulden? Neue Krankheit. A.: „Warum schreit denn der Meier in der letzten Zeit so Ihnen umher? — B.: „Er soll ja an Angeschwärtzartenverfolgungswahn leiden.“ * Wäterlicher Triumph. Alter Fescher (seiner Sprößling bezieht im Rinnstein findend): „Hurrah! Jetzt soll mir meine Alte nur noch einmal fluchen, der Junge sei ganz nach ihr geartet!“

Rechtspflege.
Die Revisionen der Fabriken durch die Gewerbe-Inspections-Beamten können nach einer Entscheidung des preussischen Kammergerichts zwar zu jeder Zeit, aber immer nur während des Betriebes erfolgen. Im vorliegenden Falle war ein Gewerbe-Inspectionsbeamter an der Revision des Dampfessels in einer Fabrik während der Mittagszeit, als der Betrieb eingestellt worden war, b. d. Betriebsleiter gehindert worden. Derselbe hatte zu dem ihm behalbe zugestellten Strafbescheid die richterliche Entscheidung ertragen. Die gegen die Freiprechung eingewendete Revision wurde jedoch vom Kammergericht zurückgewiesen.

Literarisches.
Nr. 46 der „Jugend“, Münchener illustrierte Wochenchrift für Kunst und Leben (B. Hirt's Verlag in München, Preis Mk. 3. pro Quartal, Mk. 1. — pro Monat excl. Porto), enthält unter anderem: Diebstahl von S. Anstaltsberg. — „Das Gebet einer Mutter“, Skizze von H. Moito. — „Waldheimlichkeit“, Zeichnung von H. Hofmann. — Frau

Wahrheit will beherbergt sein“, Zeichnung von Julius Diez, mit Versen von Fritz von Dohni. — „General Tim“, Skizze von Henry F. Urban. — „Gründtätigkeit“, von Paul Kieß. — „Patrouillenritt“, von Max Feldbauer. — „Kriegsflotte“, — „Wige“, — „Humor des Auslandes“. — Aktuelle Beiträge: „Transatlantischer und Mediationsstrategen“, — „Hic Rhodus hic salta“, — „Die Zwangsanleihe“, — „Sarah Bernhardt in Berlin“, — „Was dem Kompromiß“, — „Die Bekehrung“, — „Tertius gaudens in der bayrischen Dunkelkammer“, — „Der eiserne Ring in Oesterreich“, — „Sonstige Beiträge von Max Bernuth, Hugo Salus, Hans Oben, Franz Evers, Walter Caspari, Emil Ort u. a. m.“

Wetterberichte.
Voransicht. Witterung am 14. Nov.
Ziemlich besseres, mehr mulliges bis trübes, ziemlich mildes, windiges Wetter Regen.
Voransicht. Witterung am 15. Nov.
Abnehmend besseres und mulliges, mindiges, leicht-kaltes Wetter mit etwas Regen.

Wagd. burg 10. Novemb. (Städtischer Salatz- und Viehpost) Wurde 115 Rinder einfließt, 10 Bullen, 125 Räder 78 Schafstiel zc, 795 Schweine. Bezahlt für 100 Rind Lebendgewicht: Dänen a. vollfleischige 34—36 M. b. junge Fleische 31—33 M. c. mäßig gut gefärbte 28—30 M. c. gering gefärbte 28—30 M. Bullen: a. vollfleischige 30—32 M. b. mäßig bis gut gefärbte 27—29 M. c. gering gefärbte 24—26 M. Färsen u. Kühe a. vollfleischige Färsen — b. vollfleischige Kühe 27—29 M., c. ausgemästete Kühe 25—26 M., d. mäßig gefärbte 23—24 M., e. gering gefärbte 20—22 M. Räder a. feinste Mast 43—48 M. mittlere 36—42 M., c. gering 27—35 M. Schafe: a. Mastlammern eine jüngere Mastlammern 29—31 M., b. ältere Mastlammern 26—28 M., c. mäßig gefärbte 20—25 M. Schweine a. vollfleischige 50,— M., b. fleischige 48—49 Mark c. gering entwickelte 46—47 M., d. Saunen und Eier 40—44 M., bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara Saunen und Eier mit 20%, Tara.

Burg, 10. Nov. Weizen 147—149 Mt., Roggen 145—148 Mt., Gerste 145—155 Mt., Hafer 145—148 Mt., für 2000 Pfd. Mehl 1.50—2.50 Mt., Stroß 1.00—1.25 Mt., Kartoffeln 1.50—2.00 Mt. für 1 Gtr.

Kaffeeliquoratte spielen in jedem Hause halt eine große Rolle, denn die Leute, die ganz reinen Bohnenkaffee trinken, sind gezählt. Dazu ist der Kaffee schon zu teuer und den Meisten wäre er rein auch zu aufregend. Deshalb werden fast allgemein Zusatzmittel verwendet; das verbreitetste davon ist die Citronen, aber ganz mit Unrecht, denn sie dient nur zum Würzen. Kaffeebohnen der Malzkaffee dagegen besitzt infolge seiner patentierten Herstellungsverfahren Geschmak und Aroma des Bohnenkaffees in hohem Grade und gehört zu den wenigen Kaffeezusatzmitteln, die den Kaffee thestischlich verbessern. Eine überlegende Zahl von Hausfrauen ist schon zu dieser Erkenntnis gekommen und verwendet als Zusatz ausschließlich Schottkaffee.

Oeffentliche Erklärung!
Die gelehrte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unblühenden Entlassungen ihrer künstlerisch vortrefflich gehaltenen Porträtmaler zu verhüten, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschloffen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern für nur 13 Mark als kaum der Hälfte des Werthes der besten Gekunstungsfabrik ein **Portrait in Lebensgröße** (Wassbild) in prächtigen, eleganten, Schwarz-Gold-Vorordrahmen dessen mittelbarer Werth mindestens 60 Mark ist.
Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer, selbst längst verlorener Verwandter oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, als Vorbild in welcher Stellung einzuliegen und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiß aufs höchste überzufrieden und entzückt sein wird.
Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Einzahlung des Betrages ergriffen angenommen von der **Portrait-Kunst-Anstalt**, „KOSMOS“ Wien, Währerbühlstraße 116.
Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Reproduktion der Porträts wird Garantie geleistet.
Wasschensteine, Aquarellfarben und Pinsel sind gegen billigen Einkauf für Jedermann auf.

Paul H. Henckels • Solingen
Fabrik und Versandhaus feiner Stahlwaren
• Hotel- und Haushaltungs-Gegenstände •
Mein Haupt-Katalog, welcher auf Verlangen unumsonst an Jedermann geschickt wird, enthält:
Tischmesser
Gabel und Löffel
Scheren
Taschenmesser
Rasirmesser
Alle Sorten
Werkzeuge
Revolver
Gewehre
Säbel
Korkzieher
Fergnägler
Pfeifen
Regenschirme
Sämmtliche Haushaltungs-Artikel
Geschenke für jeden Zweck
In ihre einzelnen Interessen bitte ich, mich zu wenden.
5 goldene Medaillen

Plüsch-Garnituren,
vorträgl. Arbeit, neue Facons und Modelle, gebe tollt billig ab.
J. Mook, Magdeburg,
51. Latobstr. 51.
dicht am Alten Markt.
gegenüb. d. Rathhaus.

Die größten Vortheile
genießt derjenige, der seine **Möbel- u. Polsterwaren** direkt in der Möbel-fabrik von **Wilhelm Schottstedt** Möbel-fabrik, **Magdeburg**, Große Müngstr. 19, kauft. Größte Auswahl, billigste Preise u. bekannte beste Arbeit. Günstiges Angebot auch für Wieder-verkäufer. Seltene Gelegenheit. — Preisliste gratis u. franco. Kein Zwischenhandel.

In 11 Tagen
3. Wahlfahrts-Lotterie **Geld-**
Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov. zu Berlin.
16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrag von **575,000**
Hauptgewinne:
1. 100,000
2. 50,000
3. 25,000
1. 15,000 = 15,000
2. 10,000 = 20,000
3. 5,000 = 20,000
10. 1,000 = 10,000
100. 500 = 50,000
150. 100 = 15,000
600. 50 = 30,000
16000. 15 = 240,000
Wahlfahrts-Loose a. Mk. 3.30
Porto und Liste 30 Pf. extra. empf. u. verwendet auch unter Namen des General-Abt.: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitenstr. 3. u. Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Müllermüller.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß an den drei nächsten Sonntagen vor dem Weihnachtseste eine Verlängerung der Besichtigungszeit im Bandesgemeinbe im 4 Stunden und zwar Nachmittags von 3-7 Uhr gestattet ist.

Gommern, den 7. Nov. 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Wenzel.

Badenanstalt Gommern

eingetr. Gen. u. b. S.

Dienstag, 21. November 1899

Abend 8 1/2 Uhr

Hotel Kronprinz

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung.

2. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Zur

Garnierung der Hüle

und Anfertigung sämtlicher in das

Putzfach

schlagenden Arbeiten empfiehlt sich

Agnes Nordmann,

Gommern, Gagenstraße 44.

Ein tüchtiger, verheirateter

Knecht

wird zu Weihnacht und Kerst, bei

freier Wohnung und Kartoffelgeld.

Stärkefabrik Gommern.

Adlerpfeifen

sind und bleiben die besten Gesund-

heitspfeifen. Echt Weichsel, lang

M. 4., halblang M. 3.60, kurz

M. 2.25. Thoren, lang, M. 3.—

usw. Ausführliche Preisliste mit

Abbild. u. vielen Zeugnissen umsonst

Eugen Krumme & Cie.

Ablegerzeugnis-Fabrik,

Gommersbad, Rheinprovinz.

Niederlage bei G. Zappe, hier.

Für Rettung von Trunksucht!

Vermeid. Anweisung nach 24jähr.

probierter Methode zur sofortigen

radikaln Beseitigung, mit auch ohne

Vorwissen zu vollziehen, — keine Ver-

süßigung. — Briefen sind 50 Pf. in

Briefmarken beizufügen. Man adressiere:

Widow-Anstalt Villa Christina bei

Siedingen, Baden.

Christbaum-Confect

delicat im Geschmack und reizende

Neuheiten für den Weihnachtsbaum

1 Kiste ca. 440 Stück für 3 M. Nachnahme

verlendet Confect-Fabrikant

Emil Wiase

Dresden 16, Solbsteinstraße Nr. 414.

Wiedervertäufeln sehr empfohlen.

Walhalla! Magdeburg, Apfelstraße 12. Ab 16. Oktober Abends 9 Uhr The Rämber.

Sieht dem Rector der hiesigen Schule die Befugnis zu, ein Schulmädchen von 12 Jahren für eine geringfügige Sache, welche der Herr Rector als ein Vergehen ansieht, nachdem das Kind erst durch Salage mit einem Rohstift getrixt und von der ersten Wort aus, als Lege gelegt ist, als dritte Strafe die Reinigung der Closets und der Cloetwände zu verhängen???

Gommern. Dr. Fenzel.

Hierzu 'Zeitsbilder' Nr. 194.

Zum Ausverkauf gestellte Waaren:

Winter-Herren-Jalet schon von 10 M. an. Fertige Herren-Anzüge von 15.00 M. an. Fertige Knaben-Anzüge von 2.50 M. an. Herren u. Knaben-Winter-Joppen von 3.50 M. an.

Einzelne Herren-Hosen von 2-4 M. 1 Partie schwarz Lederhosen doppelte Nr. nur 33 Pf. 1 Partie waschbare Lederhosen Nr. nur 45 Pf. 1 Partie Lederhosen Nr. nur 43 Pf. 1 Partie Lederhosen Nr. nur 25 Pf.

1 Partie Sandfächer Stück nur 13 Pf. 1 Partie weiße Taschentücher groß Stück nur 63 Pf. 1 Partie weiße Towel-Handtücher ohne Naht Stück nur 98 Pf. 1 Partie weiße, breit gewebte Galbleinen Nr. nur 33 Pf. 1 Partie Gardinen breit Nr. nur 28 Pf.

Damen-Jackets von 3.50 M. an. Kinder-Jackets von 1.50 M. an. 1 Partie weiße Lederhosen durchgänglich Meter nur 47 Pf. 1 Partie weiße Bettbezüge, Decke ohne Naht und 2 Kissen-Bezug nur 3.70 M. 1 Partie Putzstills marieblau sowie farbige 130 cm breit Meter nur 1.38 M. 1 Partie weiße Nachtwäsche Niquies Meter nur 35 Pf. 1 Partie federdicke Jalets, rotz und gestreift Meter nur 44 Pf. 1 Partie Gendembarende Meter nur 25 Pf. 1 Partie Hemdertuche Meter nur 19 Pf. 1 Partie echte Plüschdecken Stück nur 7.50 M. 1 Partie Strickwolle, schwarz, grau und bräunlich, Zeyphide, groß Pfd. nur 2 M. von 4.90 M. an.

Nur Karl Kriegsmann, Magdeburg. Nur Eck Hauptwache, Dicht am Markt.

Augenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist heilbar nach meiner seit Jahren bewährten Methode... Dr. med. Hofsrückl, Spezialarzt für Augenleiden, München, St. Paulistraße 11 d. Tag auswärts brieflich bei genauer Angabe des Krankheits-ercheinungen.

20 000 Pracht-Betten wurden bei, ein Beweis wie beliebt in neuen Betten sind. Oberer, Unterer und Mittel, reichlich mit weiß gestrichelt, gelb, auf 12 1/2 M. pracht. Hotelbetten nur 17 1/2 M. ... A. Kirschner, Magdeburg, Gelbfeld links im City Hotel.

Monatsblätter für deutsche Litteratur. Drei 5 M. überfl. ... Verlags- u. Abh. Drucke.

Die Ansicht Kathreiner's Kneipp Malzsaft sei nichts Anders als gewöhnlich gebranntes Gerste, ist durchaus ungesund. Während solche Gerste ein jedes, bezüglich schmeckendes Getränk liefert, besitzt der Saft, Kathreiner's infolge seiner patentierten Herstellungsort Geschmack und Aroma des Bohnenmalzsaftes in hohem Grade, ist äußerst schmackhaft und dabei gesund!

Gold-Medaille Bruchleidenden Paris 1896. empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten Gürtelbruchbänder ohne Federn, Leib- und Vorkammbänder. Für jeden Bruchschaden Extraversifikation, deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter steigt Wäfler vor und nimmt Bestellungen entgegen in Zerbst, Freitag, den 17. Nov. 2-7 Hotel J. weißen Engel, in Magdeburg, Sonnabend, den 18. Nov. 8-3 Strand's Eisenbahnhotel, L. Bogisch, Stuttgart, Neudlinstr. 6.

Frauen und Mädchen benutzen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur Grolich's Heublumen-Selbe aus dem Extrakte der vom Pfar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeuht. Preis 50 Pfg. Was ist Feraxolin? Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Inten-, als auch Harleerze aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallflösche 35 und 60 Pfg.

Engros durch die „Engelcroguerie“ von Johann Grolich, k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren. In Gommern bei G. Pfeiffer, Breitestr. 56.

TROPON Nahrungs-Eiweiss. 1 Kilo Tropion hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropion setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelfaserstoff um, ohne Fett zu bilden. Tropion hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet dieses Eigengeschmacks zugesetzt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropion ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken und Drogeneschäfte. Tropion-Verke, Mülheim-Rhein. (100)

Unterrichtsbücher, der Elektrotechnik, des Maschinenbaus, des Bauwesens. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von O. Hermann. Der Baugewerke-Meister, Maschinentechniker, Der Polier, Der Tiefbautechniker, Elektrotechnische Schule. Einleitende Worte sind auch in Broschüren erschienen...

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau. Abonnent: 80 à pro Monat durch die Buchhandlung; 60 à pro Quartal durch die Post. Preisliste S. 78.

Kur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin. Man verlange nur Pfeilring-Lanolin-Cream. In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen à 10, 20 und 60 Pf., in Tuben à 40 und 80 Pf.